

Bunt statt grau - Dynamik pur

- die Frage nach der richtigen Bezeichnung und Anrede

(Stand 2014)

Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession stellt an sich den Anspruch der Offenheit, der Toleranz und Akzeptanz sowie der Inklusion. In den letzten drei Ausgaben hatte ich die Situation des LGBT Bereiches in drei verschiedenen Reporten beschrieben.

Die Alice Salomon Hochschule, als Gastgeberin unseres diesjährigen Berufskongresse für Soziale Arbeit, hat in ihrem Verständnis bereits Abstand genommen von der Zuordnung der Toiletten nach Mann und Frau und zum Teil allgemein Gender - Toiletten eingeführt. In den Rückmeldungen zur Auswertung des 3. Berufskongresses wurde angemahnt, dass wir im Fragebogen auch das Dritte Geschlecht berücksichtigen sollten.

Zusammen mit Anette Plewka von der Frauenvertretung des DBSH ergriff ich am Rande des Deutschen Kinder- und Jugendhilfetages in Berlin die Chance mit Vertretungen aus der Peer-Group die Thematik zu besprechen. Wie begrüßen wir zukünftig, wenn u.a. das Dritte Geschlecht berücksichtigt werden soll? Wie ist die Ansprache im Schriftverkehr? Fragen über Fragen.

Beim Versuch Antworten zu finden wurde es dann schwieriger, was ich an einem konkreten Beispiel aufzeigen möchte. Hatte ich im letzten Jahr noch drei Reporte zu LGBT (Abkürzung für Lesbian, Gay, Bisexual und Trans) geschrieben, so hat sich die Abkürzung mittlerweile in Teilen der Community bereits in LGBTIQ (Abkürzung für Lesbian, Gay, Bisexual, Trans, Inter und Queer) verändert, um auch weiteren Gruppen der Community die Möglichkeit der Emanzipation und des Erscheinens in der Öffentlichkeit zu geben.

Nur wie soll zukünftig begrüßt werden, wenn alle Gruppen berücksichtigt werden? Eine Veranstaltung mit der Begrüßung "sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren, sehr geehrte Lesbian, sehr geehrte Gay's, sehr geehrte Bisexuelle, sehr geehrte Inter und sehr geehrte Queer" sprengt jeglichen Rahmen. Nur eine oder zwei der Begrifflichkeiten zu wählen wiederum deckt nicht alle Gruppen der Community ab und würde anstelle einer Inklusion eher eine Exklusion bewirken. Alternativen wären die Geschlechter gänzlich weg zu lassen und mit Begrüßungen wie beispielsweise "sehr geehrte Teilnehmende oder sehr geehrte Menschen" zu hantieren, für die ich in der derzeitigen Gesellschaft jedoch kaum Chancen auf Akzeptanz sehe. Für uns (Anette Plewka und mich) zeigt sich auch nach der Debatte mit der Community eher ein Dilemmata als eine Lösung. Daher haben wir zurzeit auch keine Lösung bzgl. der Veränderung in der Begrüßung.

Vielleicht sollten wir es uns aber auch nicht zu schwer machen und einfach abwarten, wie und ob die Community sich auf eine Begrüßungsform einigen kann. Ich kann an diese Stelle mich nur schon einmal recht herzlich bei allen entschuldigen, die sich in den derzeitigen Begrüßungen vielleicht ausgegrenzt sehen. Sehen Sie mir es bitte nach, aber das Dilemma ist derzeit von mir nicht lösbar.

Für die schriftliche Form haben wir nach dem Gespräch jedoch eine Lösung gefunden. Wenn auf einer Anmeldung das Geschlecht angegeben werden muss werden wir neben den bisherigen Möglichkeiten "Mann und Frau" ein weiteres Feld eingeben, das leer sein wird und in dem die Ausfüllenden dann je nachdem ihre Form eintragen können.

Bereits Ende Februar hatte der geschäftsführende Vorstand (GfV) sich mit der Thematik beschäftigt wie zukünftig in der Schriftform eine entsprechende Berücksichtigung stattfinden kann. Der GfV des DBSH hatte nach intensiver Debatte zu den bereits bestehenden Formen wie dem großen I (TeilnehmerInnen) nun auch wahlweise den Unterstrich zugelassen (Teilnehmer_innen), der mittlerweile in den von mir verfassten Texten auch berücksichtigt wird. Zurzeit wird der Unterstrich jedoch in verschiedenen Variationen verwendet. Ich habe mich für die von mir angewendete Methode entschieden. Daneben werden Schreibweisen mit dem hochgestellten Stern verwendet, der jedoch im DBSH noch keine Verwendung (außer in Fremdtexen) findet.

Mit der Überschrift "Bunt statt grau - Dynamik pur - die Frage nach der richtigen Bezeichnung und Anrede" habe ich diesen Artikel überschrieben. Das Schöne in demokratischen und pluralistischen Gesellschaften ist, dass sich Vielfalt entwickeln und Communitys bilden können. Das schwierige hierbei jedoch ist, dass es sich meist Prozesse handelt, die nicht abschließend bewertet werden können.

Ich bitte die LGBTIQ - Community an dieser die Bemühungen und Anstrengungen des DBSH nach Lösungsmöglichkeiten für den Gesamtverband zu tolerieren und kritisch zu würdigen. So lange jedoch die LGBTIQ - Community intern um Lösungen ringt werden wir im DBSH das bereits beschriebene Dilemma auch weiterhin haben, da es uns nicht zusteht eine Lösung für diese Frage zu entwickeln. Versprechen kann ich, dass wir im DBSH entsprechend der Ausrichtung der Sozialen Arbeit als Menschenrechtsprofession das Möglichste versuchen werden, um Kompromisse zu finden, die für alle Beteiligten akzeptabel sind.

In diesem Sinne sende ich einen besonderen Gruß in die LGBTIQ - Community.

Michael Leinenbach
1. Vorsitzende